Saalgebäude worin die Turner versammelt waren. Das Feuer nahm sehr schnell überhand, und es ist nur besonders der hiesigen Pflichtfeuerwehr zu verdanken, daß das so sehr gefährdete Seidel'sche Gebäude gerettet wurde. Jedoch war es der wackeren Pflichtfeuerwehr nicht möglich, das Feuer auf seinen ursprünglichen Herd zu beschränken. Es brannte in Folge dessen das Möckel'sche Wohngebäude auch noch bis auf die Umfassungsmauern nieder. Von auswärtigen Feuerwehren hatte sich die Rothenkirchener sehr schnell am Platze eingestellt und durch wackeres Eingreifen ausgezeichnet.

— Ellefeld bei Falkenstein. Ein Kunstwerk, welches um so beachtenswerther ist, als ein Laie es konstruirt hat, ist jüngst hier fertiggestellt worden. Herr August Trommer, ein schlichter Weber, hat eine Uhr gebaut, welche nicht nur als Stundenzeiger dient, sondern auch auf mechanischem Wege die zwölf Apostel und eine große Anzahl biblischer Darstellungen vorführt. Man sieht um 1 Uhr: das Erscheinen der Engel bei den Hirten, 2 Uhr: Christi Geburt, 3 Uhr: die Weisen aus dem Morgenlande und die Flucht nach Egypten, 4 Uhr: Taufe Jesu am Jordan, 5 Uhr: Jesus im Tempel, 6 Uhr: Auferweckung des Jünglings zu Nain, 7 Uhr: Gefangennahme Jesu, 8 Uhr: Geißelung, 9 Uhr: Tragen des Kreuzes, 10 Uhr: Kreuzigung, 11 Uhr: Auferstehung, 5 Minuten vor 12 Uhr kräht der Hahn. Um 12 Uhr erscheinen die 12 Apostel: 11 machen ihre Verbeugung, der Zwölfte nicht. Wie verlautet, beabsichtigt Herr Trommer diese kunstvolle Uhr demnächst auch in mehreren vogtländischen Städten vorzuführen.

— Immer wieder sieht man, daß Hecken an Feldrainen niedergebrannt werden. Man entschuldigt es damit, daß in den Hecken sich Ungeziefer berge. Allein wenn die Hecken als angebliche Mäuse-, Schlangen- und Eidechsherde verbrannt und ausgerodet werden und nunmehr die jähen Abhänge kahl liegen bleiben, so ist ein solches Verfahren einfach unvernünftig. Die Eidechsen thuen keinem Pflänzchen etwas zu leid, sind im Gegentheil sehr nützlich; Schlangen 2c. sind bei uns so selten, daß sie hierbei überhaupt nicht in Betracht kommen; die Mäuse mögen allerdings sich in jenen Hecken zahlreich herumtreiben, allein sie bleiben auch nach dem Verschwinden derselben gern in den Abhängen, weil sie hier am ungestörtesten sind. Nun nisten aber viele Vögel mit Vorliebe in diesen Hecken, und sie können mehr nützen, als Dutzende von Mäusen schaden. Selbst wenn ein Wald nicht weit entfernt wäre, so ist es doch ein Anderes, ob ein Vogel einmal zufällig durchzieht und nur von Zeit zu Zeit kommt, oder ob er sein Nest bei dem Acker gebaut hat und von da aus stets seine Jungen füttert. Hat der Vogel in der Nähe Nahrung, so schweift er nicht in die Ferne. Man pflegt zu sagen, daß ein vernünftiger Gärtner, weit entfernt, die Frösche zu vertreiben, solche vielmehr in seinen Garten einsetzen soll. Kann man nicht mit demselben oder vielmehr mit weit besserem Rechte sagen, daß man den Vögeln bei seinem Acker ein Heckenhaus eher bauen als abreißen solle?

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

29. April. (Nachdruck verboten.)

Daß mit dem Jahre 1813 ein neuer Geist in die deutschen Truppen eingezogen war, bewies, bevor es noch zu einer größeren Schlacht kam, die Vertheidigung der Festungen, die eine ganz andere und energischere war, als wenige Jahre vorher, da man den Franzosen die wichtigsten Plätze ohne Gegenwehr überlieferte. Als am 29. April 1813 die Franzosen die Festung Merseburg zu stürmen versuchten, wurden sie von einer geringfügigen Besatzung, bestehend aus nur 2 Bataillonen des 1. ostpreußischen Regimentes zurückgeschlagen und die Festung blieb in preußischen Händen.

30. April.

Am 30. April 1823 trat der erste ordentliche Kongreß des hellenischen Volkes in Nauplia zusammen. Es war dieser Kongreß in dem großen griechischen Befreiungskampfe zur Abschüttlung vom türkischen Joche der erste sichtbare Schritt vor aller Welt, durch welchen Griechenland darthat, daß es nicht gesonnen sei, sich weiter der Türkei zu beugen. Allerdings befand sich in dem neuen selbstständigen Staate alles noch in vollster Gährung und im Werden und es bedurfte noch geraumer Zeit und des energischen Eingreifens der Großmächte, um ruhige und gesicherte Zustände zu schaffen.

1. Mai.

Vor 20 Jahren starb einer der größten Forscher und unerschrockensten Afrikareisenden der Neuzeit, der vor 80 Jahren geborene berühmte Missionar David Livingstone. Er starb auf der Stätte seines Wirkens zu Ilala am Südufer des Bangweolo in Afrika, noch voller Pläne für die Zukunft, am 1. Mai 1873. Livingstone war zuerst Spinner in Baumwollenfabriken und ging 1840 als Missionar der Londoner Missionsgesellschaft nach Südafrika. Von da hat er den Süden und Osten Afrikas durchwandert und ist auch nach dem Innern vorgedrungen. Wennschon es ihm nicht gelang, die Abschaffung des Sklavenhandels zu erwirken und die Eingeborenen für den Landbau zu gewinnen, so hat er sich doch sehr große Verdienste um die Erforschung des dunklen Erdtheiles erworben und auf seinen Forschungen und Feststellungen baute sich die weitere spätere Afrikaforschung auf. Von 1868 an in Afrika verschollen, wurde Livingstone von Stanley, der eigens zu dem Zwecke ausgezogen war, in Afrika aufgefunden und gerettet. Der unermüdliche Forscher und Missionar zog dann weiter mit Stanley, doch ereilte ihn der Tod auf der Stätte seines Wirkens. Seine Leiche wurde unter großen Mühen nach der ostafrikanischen Küste geschafft, von da nach England und sie wurde dann in der Westminsterabtei zu London beigesetzt.

Vermischte Nachrichten.

— Karlsruhe, 26. April. Eine Feuersbrunst zerstörte heute fast die ganze Ortschaft Klengen im Schwarzwald. Aus allen Ortschaften von Donaueschingen bis Villingen war Hilfe anwesend.

— Wetzlar, 27. April. Große Feuersbrünste zerstörten gestern in Simmern 23 Wohnhäuser, vorgestern in Straßebersbach (Kreis Dillenburg) 56 Gebäude und in Hörbach (Kreis Herborn) 100 Gebäude.

— Ein Raub auf der Eisenbahn ist am Montag auf der Strecke Halle-Dobrilugk an einem Reisenden ausgeführt worden. Der Reisende kam aus Köln a. Rh. und wollte über Halle nach Bentschen fahren. In Halle gesellte sich zu ihm, der bis dahin allein im Abtheil gesessen hatte, ein Herr, mit dem er sich unterhielt. Bald aber verfiel der Reisende in einen tiefen Schlaf, aus welchem er erst auf Station Dobrilugk wieder erwachte. Hier mußte er nach dem „Cottb. Anz." die unliebsame Entdeckung machen, daß sein unterhaltender Reisegefährte verschwunden und daß seine Geldtasche, in der sich eine Summe von 2000 Mk. befand, aufgeschnitten und das Geld daraus entwendet war. Der Bestohlene stieg sofort aus, um von der Beraubung Anzeige zu erstatten und die Nachforschungen nach dem Räuber aufzunehmen.

— Chicago besitzt eine ausgezeichnete Feuerwehr. Entdeckt Jemand irgendwo ein Feuer, so eilt er zum nächsten, an dem Lampenpfosten der Straßenlaternen angebrachten Alarmkasten und dreht solange an der außen befindlichen Kurbel, bis die Thüre aufspringt. Während er dreht, läutet gleichzeitig eine schrille Glocke, deren Ton den nächsten Polizisten herbeiruft; dieser eilt nun zum nächsten Polizeialarmkasten und ruft Hilfe herbei, während jene erste Person an einer im Innern des Feuerkastens befindlichen Handhabe zieht. Sofort erfährt die Wache in der Hauptfeuerstation die Oertlichkeit des Feuers. Sämmtliche anderen Stationen werden alarmirt, darunter natürlich auch die, in deren Bezirk das Feuer ausgebrochen ist. Dort steht eine geheizte Dampfspritze stets bereit, mit den Pferden davor. Die Mannschaft liegt in den Schlafkammern darüber und neben ihren Betten befinden sich große Oeffnungen im Fußboden, von denen glattpolirte runde Pfosten zur Spritze hinunterführen. Derselbe elektrische Funke, welcher die Alarmglocke ertönen läßt, löst auch das über den Pferden hängende Geschirr, das auf die Pferde fällt. In manchen Stationen drehen sich sogar die Schlafbretter vertikal aufwärts, sodaß die Mannschaften mit den Füßen auf den Boden zu stehen kommen. Sie lassen sich durch die Löcher im Fußboden längs der Pfosten zur Maschine hinabgleiten, befestigen die Pferdestränge an die Maschine, springen auf ihre Sitze, und unter dem Klange der Alarmglocke rasselt die pustende, funkensprühende Maschine dem Schauplatze des Feuers zu — Alles ein Werk von drei Minuten, vom ersten Anschlagen des Alarms an gerechnet! Der Maschine folgen die Schlauch- und Leiterwagen. Fast gleichzeitig mit der Spritze trifft eine Abtheilung Polizisten auf dem Brandplatz ein. Aber in der Regel findet Feuerwehr und Polizei bereits eine andere Art von Feuerwehr an Ort und Stelle, die noch schneller alarmirt werden kann. Es ist die sogenannte „Insuranc patrol", eine nur Amerika eigenthümliche Institution. Da ja bei Schadenfeuern in erster Linie die Assekuranzgesellschaften in Mitleidenschaft gezogen werden, so haben sich diese zusammengethan, um ein eigenes Rettungscorps auszurüsten. Kaum ertönt in den Patrouillestationen das Signal, so sind die Pferde eingespannt, die Mannschaften im Wagen, und im sausenden Galopp eilen sie nach der Brandstätte, um sofort in das brennende Gebäude einzudringen und von den werthvolleren Gegenständen soviel als möglich zu retten, bevor die eigentliche Feuerwehr ihren ersten Wasserstrahl emporsendet. Der großen Ausdehnung der Stadt entspricht auch die Stärke der Feuerwehr. Sie verfügt über 72 Dampf- und 22 chemische Feuerspritzen, 100 Schlauchwagen, 28 Leiterapparate u. 3 Feuerdampfer. Die Zahl der Feuerwehrleute beläuft sich auf 1000, jene der Pferde auf 500, die der Alarmkästen in den Straßen auf 2000. Die ganze Truppe untersteht einem Feuermarschall, der ein Jahresgehalt von 20,000 Mark bezieht. Seine drei Assistenten erhalten je 12,000 M., die Bataillonschefs 10,000 M., die Kapitäne 6500, die Lieutenants 5000, die Mannschaften durchschnittlich 4000 M. jährlich, abgesehen von den recht bedeutenden Trinkgeldern, die sie bei jedem Feuer empfangen. Ihr Dienst ist aber auch nicht leicht. Im Jahre 1891 kamen durchschnittlich täglich zwölf Alarme vor; der gesammte Schaden durch Feuer belief sich 1891 auf 3 Millionen Dollars.

— Die Macht der Photographie. Aus Berlin wird geschrieben: Die junge Frau des in einer Straße des Thiergartens wohnhaften Ingenieurs F. war für die Osterfeiertage zu ihrer Mutter nach Magdeburg gereist und schien sich daselbst so wohl zu fühlen, daß sie sich trotz der herzbewegenden Briefe ihres einsamen Gatten nicht loszureißen vermochte, sondern ihren Urlaub verlängerte. Endlich verfiel der unfreiwillige Strohwittwer auf ein originelles Mittel, um sein Frauchen zu den häuslichen Penaten zurückzubringen. Er ließ durch einen befreundeten Amateurphotographen sein Wohnhaus aufnehmen und schickte das wohlgetroffene Konterfei seiner Frau mit einem Briefe des Inhalts, daß ihre Sehnsucht nach ihrem Heim vielleicht minder heftig werden dürfte, wenn sie sähe, daß noch alles auf dem rechten Fleck stehe und sie möge ihren Aufenthalt bei Mama nach ihrem eigenen Belieben verlängern. Mit dem nächsten Zuge schon kam gänzlich unangemeldet Frauchen in Begleitung ihrer Mama an, sehr aufgeregt und fast weinend. Und die Ursache dieses plötzlichen Erscheinens? Herr F. hatte sich mit photographiren lassen — gleichsam unabsichtlich — im eifrigen Gespräch mit der hübschen Nachbarin, deren lachende Gesichtszüge man auf dem Bilde sah. Der Ingenieur zögerte natürlich nicht, die beruhigende Aufklärung zu geben, daß das Ganze ein Scherz, aber die junge Frau glaubte den Versicherungen nicht recht und blieb zu Hause, anstatt Mama wieder nach Magdeburg zu begleiten.

— Zweierlei Standpunkt. Optimist (eine Raupe betrachtend): „Schau nur, wie bequem es so ein Thier hat! Diese Masse Füß'!" — Pessimist: „Ich dank', und nachher diese Masse Hühneraugen!"

— Zukünftiges. „Meine Tochter besucht das Mädchen-Gymnasium, das Heirathen ist jetzt schwierig, darum soll sie Jura studiren! — „Und Ihr Sohn?" — „Ach, der sagt, die Mädchen verstehen heute alle nichts von der Küche, und er ist so sehr für gutes Essen — na, da will er Koch werden!"

— Vor Gericht. Richter: „Was sind Sie Angeklagter?" — Angeklagter: „Partiewaarenhändler." — Richter: „In den Akten steht aber „Heirathsvermittler." — Angeklagter: „Nu ja, da hab ich doch die besten Partieen am Lager."

— Kindermund. Mutter: „Lieschen, Du darfst nicht mit dem Finger auf andere Leute zeigen." Lieschen: „Womit denn sonst, Mama?"

Gedankensplitter.

Wir gestehen meist unsere Fehler nur deßhalb so freimüthig ein, damit wir sie nicht abzulegen brauchen.

Mancher gilt für geistreich, der nur ein gutes Gedächtniß für den Geist der Anderen hat.

Durch den Besitz lernt man eine Sache am besten kennen, durch den Mangel am besten würdigen.

Ueber Schwiegermütter witzeln zumeist Diejenigen, die keine haben; die eine haben — witzeln nicht mehr.

Sitzen bleiben ist die leidende Form von heirathen wollen.

Rohseidene Bastkleider Mk. 16.80
pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.). Porto- und zollfrei. Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 23. bis 29. April 1893.

Aufgeboten: 10) Ernst Hermann Möckel, Geschirrführer hier, ehel. S. des Christian Hermann Möckel, Handelsmanns hier und Anna Nödig hier, ehel. T. des Franz Nödig, Schuhmachers in Neudorf bei Graslitz. 11) Friedrich Lenk, ans. Bäckermeister in Schönheide, ein Wittwer, ehel. S. des weil. Christian Friedrich Lenk, ans. Schuhmachermeisters ebendaselbst und Hulda geb. Gläß geschiedene Förster hier, ehel. T. des Christian Friedrich Gläß, ans. Bs. und Oeconoms hier. 12) Hermann Moritz Unger, Hausmann hier, ein Wittwer, ehel. S. des Karl Hermann Unger, ans. Bs. u. Restaurateurs hier und Emilie Friederike verw. Leonhardt geb. Schädlich hier, ehel. T. des weil. Christian Gottlieb Schädlich, Handarbeiters hier.

Getraut: 5) August Eduard Hutschenreuter, Fabrikarbeiter hier mit Emilie Natalie geb. Strobelt hier. 6) Gustav Hugo Günther, Fleischer u. Wirthschaftsgehilfe in Wolfsgrün mit Minna Helene geb. Siegel hier. 7) Eduard Emil Ullmann, Zimmermann hier mit Alma geb. Günthel hier.

Getauft: 99) Hans Köhler. 100) Friedrich Wilhelm Siegel in Wildenthal. 101) Otto Albin Stemmler.

Begraben: 75) Frida Elise, ehel. T. des Karl Emil Eichler, ans. Bs. u. Oeconoms hier, 2 M. 16 T. 76) Martha Elise, unehel. T. der Clara Elise Schröter hier, 3 M. 5 T. 77) Marie Natalie Unger, ledigen Standes, ehel. T. des Gustav Friedrich Unger, Handarbeiters hier, 21 J. 8 M. 28 T. 78) Karl Edwin Tittel, ans. B. u. Bäckermeister hier, ein Ehemann, 72 J. 11 M. 27 T. 79) Friederike Amalie Möckel geb. Oelsner, Ehefrau des Gotthilf Robert Möckel, Handarbeiters hier, 66 J. 2 M. 28 T. 80) Gertrud Christiane, ehel. T. des Christoph Heinrich Karl Dittmar, Handelsmanns u. Gemeindevorstands in Raschau, 7 J. 3 M. 23 T.

Am Sonntage Cantate:
Vorm. Predigttext: Joh. 16, 5—15. Herr Pfarrer Böttrich. Nachm. 1 Uhr. Herr Diaconus Fischer. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttrich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. Cantate, 30. April, früh 9 Uhr: Predigt. Nach dem Gottesdienst findet heil. Abendmahl statt.
Mittwoch, den 3. Mai, früh 10 Uhr ist Wochencommunion.

Chemnitzer Marktpreise

vom 26. April 1893.

Weizen russ. Sorten	8	Mk.	50	Pf.	bis	8	Mk.	80	Pf.	pr.	50	Klo.
" sächs. gelb u. weiß	8	"	25	"	"	8	"	40	"	"	"	"
Weizen	—	"	—	"	"	—	"	—	"	"	"	"
Roggen, preuß.	7	"	20	"	"	7	"	40	"	"	"	"
" sächsischer	6	"	90	"	"	7	"	40	"	"	"	"
" russischer	—	"	—	"	"	—	"	—	"	"	"	"
Braugerste	7	"	50	"	"	9	"	—	"	"	"	"
Futtergerste	6	"	25	"	"	6	"	75	"	"	"	"
Hafer	7	"	50	"	"	7	"	75	"	"	"	"
Kocherbsen	8	"	—	"	"	9	"	50	"	"	"	"
Mahl- u. Futtererbsen	7	"	25	"	"	7	"	75	"	"	"	"
Heu	4	"	10	"	"	5	"	—	"	"	"	"
Stroh	2	"	60	"	"	3	"	20	"	"	"	"
Kartoffeln	2	"	20	"	"	2	"	50	"	"	"	"
Butter	2	"	20	"	"	2	"	65	"	"	1	"

SLUB
Wir führen Wissen.